

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 97.

Montag, den 22. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Hoffstett. Eichenstammholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. August
vormittags 10 Uhr

in der Sonne zu Michelberg aus Berg-
wald Abt. 3 Mergelsberg und das Scheid-
holz der Hut Michelberg:

41 Eichen mit 25 und 2 Buchen mit
2 Fm., 32 Nm. eich. Prügel und An-
bruch, 1 Nm. buch. und 1 Nm. birf.
Prügel, 78 Nm. Nadelholz-Scheiter und
666 Nm. dio. Prügel und Anbruch.

Wildbad.

Eine gute

Milchkuh



1 Ziege,

1 Spitzerhund

und eine noch neue

Nähmaschine

ist preiswürdig zu verkaufen bei

Bad-Portier **Volz**,
Villa Marguerite.

Neue holländ.

Voll-Heringe

Pur Milchner, Superios

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Einmachhäfen & Einmachgläser

mit und ohne Verschluss
empfiehlt

Carl Aberle sen.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. J. Gutbus.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrument
zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sünderhauf

Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstraße A. 99.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Ausverkauf in Herren- und Knabenkleidern.

Eine Partie Surkin-Hosen von 4 Mark 50 Pfg. an.

Eine Partie Surkin-Hosen, die 8—10 M. gekostet, gebe zu 6 und 7 Mark ab.

G. Rixinger.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)
(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Eine Partie

wollene & baumwollene Strickgarne

gebe unter dem Ankaufspreis ab.

G. Rixinger.

Alle Sorten

VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

**Gußstahlsensen,
Sicheln,
ächte Mailänder
Weßsteine,
amerik.
Heugabeln**
empfehlen **Fr. Treiber.**

Vogelfutter:

**Hansjamen
Nüßjamen
Canariensamen
Hajerkerne**
empfehlen **Fr. Keim
am Kurplatz.**

Früh abgekochter
 **Schinken**
ist stets im Anschnitt zu
haben bei **Wegger Pfau, Rathausgasse.**

Flaschenweine
in den feinsten Qualitäten
empfehlen **Fr. Keim
am Kurplatz.**

Rechter
Emmenthaler-Käse
(ff. Qualität)
Glarner Kräuter-Käse
(prima)
Limburger
(1a. Qualität)
sind im Anschnitt bei
C. Aberle sen.

Feinst
Nizza-Oliven-Speiseöl
billigt bei **Chr. Pfau.**

**Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-
Käse**
empfehlen **Fr. Keim am Kurplatz.**

Frische
Citronen u. Orangen
empfehlen **F. Junk, Konditor.**

Empfehlung.

Auf kommenden Markt bringe ich alle Sorten badisches
irdenes Geschirr
und empfehle solches geneigter Abnahme zu billigen Preisen. **Chr. Batt.**

Pour quelque jours seulement.

On vende toutes les Instruments optiques & mecaniques, et mé-
téorologiques aux prix plus just.

Emil Sünderhauf
Institut optique & mecanique
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein
Gasthaus zur Sonne
mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Mittagstisch 12¹/₂ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll
H. Blessing zur Sonne.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at
reduced prices.

Emil Sünderhauf
Optical and Mechanical Institute
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei **Christ. Pfau,**
86. Hauptstrasse 86.



Die verbesserten
Nähmaschinen
von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und
wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Rieinger.

**Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger**

empfehlen **Fr. Treiber.**

Kur-Theater Wildbad.

Direktion **P. Liebig.**

Montag den 22. August 1887.

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von A. Arronge.

Dienstag den 23. August 1887:

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schönhan
und G. Kadelburg.

R u n d s h a u.

Ulm, 21. August. (Anzeige.) Herr Mechanikus Sänderhauf hat in letzter Zeit verschiedene Kunstwerke, so ein kleines Dampfschiff und eine Eisenbahn, angefertigt, wie uns derselbe heute mitteilt, ist er für morgen an das kgl. Hoflager nach Friedrichshafen berufen worden, um dort seine Arbeiten dem Könige vorzuzeigen. — Bekanntlich befindet sich während der Badefaison eine Niederlage des Herrn Emil Sänderhauf in Wildbad, Hauptstraße A. 99, im Hause des Herrn Kaufmann Treiber.

Stuttgart, 19. August. Der hier bei Herrn Hofschieferbecker Schneider in Arbeit stehende 30 Jahre alte Nikolaus Enzen vom Kanton Bern stürzte gestern vom Bahnhofgebäude herunter und erlitt hierbei verschiedene Verletzungen an den Rippen und der Lunge, so daß er schwerkrank im Katharinenhospital darniederliegt.

In Wiesenstetten, W. Horb, hat der Sohn des dortigen Schultheißen Hank die Tochter des Hirschwirts Schäfer daselbst mittels eines Revolvers erschossen und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen, so daß er schwer verwundet darniederliegt und an seinem Auskommen gezweifelt wird. So viel man vernimmt, liegt ein von den beiden gemeinsam geplanter Selbstmord vor; über die Beweggründe zu solchem ist noch nichts Näheres bekannt.

Aus dem Schmiedthal, 16. August. Die vielen Schafherden, welche auf den ausgedehnten Grasflächen unserer Berge zu weiden pflegen, haben heuer bereits angefangen in Folge spärlichen Futters diese Gegend zu verlassen und ihre Winterweiden am Neckar, Rhein und Main aufzusuchen. Desgleichen sind viele auf den Höhen gelegene Dörfer seit einiger Zeit genötigt, ihren Wasserbedarf in Folge anhaltender Trockenheit aus den Thälern in Fässern herbeizuführen. Dagegen trifft man, da rauhere Obstsorten hier gepflanzt werden, viele mit Obst beladene Bäume und schön stehende Kartoffelfelder, die, was Güte betrifft, treffliche Ware liefern.

Ein Schuhmachergeselle von Ebersbach, W. Waiblingen, ging mit seinem Meister aufs Feld, um Korn zu schneiden. Derselbe gebärdete sich bald in Folge der großen Hitze wie irrsinnig, so daß er ins Krankenhaus nach Waiblingen gebracht werden mußte. Möchte dieser Fall zur Warnung dienen, bei derartiger Hitze die Wohnung unbedecktes Hauptes nicht zu verlassen.

Aus Franken, 18. August. Vorgestern verunglückte der Sohn des Bahnwärters Gebhardt vom Posten Nr. 12 zwischen Röhrenbach und Lauf auf schreckliche Weise. Derselbe benützte auf dem Heimwege von der Rückenborfer Kirchweih die Bahnstrecke, wurde aber daselbst von dem daherbrausenden Zug 109 überfahren und augenblicklich getödtet. Der Kopf wurde buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Ravensburg, 18. August. Gestern nachmittag fand die gerichtliche Sektion des erstochenen Restaurateurs Nägele statt; der Mörder Ströhle wurde durch den Stationskommandanten geschlossen ins Haus seines Opfers gebracht. Heute früh fand unter allgemeinsten Theilnahme die Beerdigung Nägeles statt.

Friedrichshafen, 18. August. Gestern ist die Wirtshaus mit Dekonomiegebäude zur Sonne in Untertheuringen, welches Anwesen einem vom württembergischen Unterlande hierher verzogenen Landwirte Namens Weiler gehört, total abgebrannt. Trotzdem, daß das Feuer bei Tage auskam, konnte bei dem herrschenden Wassermangel an eine Rettung des umfangreichen Gebäudekomplexes nicht gedacht werden. Die nähere Ursache über das Entstehen des Brandes ist zurzeit unbekannt.

In Mezingen brannte das Maschinenhaus der Rotgerberei von Gebrüder Fischer nieder.

Vor acht Tagen wurde in Flacht bei Leonberg die 70jährige Ehefrau des Waidmeisters Esig von einer Fliege in die Hand gestochen, was sie anfangs gar nicht beachtete; die Geschwulst nahm aber überhand und die Unglückliche starb an Blutvergiftung.

In Heidelberg hatte ein Schneider einen Anfall von Epilepsie, fiel vom Tisch, und wurde nachher tot unter der Nähmaschine hervorgezogen.

Das Feuer im Hertogenwalde brennt in der Unterschicht fort, und zwar bis 1,50 Meter Tiefe. Der Verlust des bayerischen Staates stellt sich bis jetzt folgendermaßen: Verbrannt sind 500 Hektaren, und zwar 300 Hektaren Tannen, 100 Hektaren Buschholz und 100 Hektaren Heidekraut. Die Tannen sind mit 1000 Frcs., das Buschholz mit 500 Frcs. abgeschätzt, so daß der Gesamtverlust 350 000 Frcs. beträgt. Nach Ansicht

der Fachmänner, die an Ort und Stelle thätig sind, muß man, wofür nicht starke Regengüsse eintreten, darauf rechnen, daß das Feuer noch 4 Wochen fortglühen kann.

Am 14. August brannten in Sutarie 1200 meist hölzerne Häuser nieder, auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Zürich. Der Fabrikbesitzer Sulzer-Ernst von hier, ein routinierter Berggänger, 45 Jahre alt, stürzte am Samstag auf einer ungefährlichen Stelle des Sanetsch-Paß (Wallis) in Begleitung Professor Ritter am Polytechnikum in einen Abgrund. Er wurde tot aus der Schlucht geholt. Die Leiche wurde hierher gebracht. Wahrscheinlich ist er an einer Baumwurzel gestrauchelt.

— Nach den „Narodni Listy“ stießen Bergleute im neuangebohrten Schachte in Kuttenberg bei 27 Meter Tiefe auf reiche Silberadern. Die Auffindung der neuen Silberadern rief in der alten Bergstadt die freudigste Sensation hervor.

In Weisenburg a. E. trafen 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs Sachsen ein, besuchten den Geisberg und die übrigen Punkte, wo am 4. August 1870 um den Besitz von Weisenburg gekämpft wurde, und legten auf den dort befindlichen Massengrabstätten der Gefallenen Kränze nieder.

— Eine Dame, Frau von Büttin aus Rotterdam, hatte am Nationaldenkmal auf dem Niederwald das Unglück, daß ihre Kleider, wahrscheinlich durch eine weggeworfene brennende Zigarre, Feuer fingen und trotz sofortiger Hilfe ihr Körper solche Brandwunden davontrug, daß man an dem Auskommen der Dame zweifelt.

Aus Frankenthal schreibt man der Fr. Z.: Nachdem erst kürzlich in einer Menagerie in Pirmasens ein Tierbändiger bei Ausübung seines gefährlichen Berufs seinen Tod fand, hätte heute der Tierbändiger Ruß in der Montenegroschen Menagerie, welche zur Zeit hier aufgestellt ist, fast das gleiche Schicksal gehabt. Als derselbe in einem Käfig sich mit verschiedenen Bestien produzierte, packte ihn eines der Tiere an und brachte ihm eine Anzahl glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Wunden an Armen und Rücken bei. Der Mann hatte noch so viel Geistesgegenwart, sich der Bestie zu entledigen, einen Schreckschuß abzufeuern und den Zwinger rasch zu verlassen. Die Zuschauer waren begreiflicherweise in Schrecken und Angst geraten.

Folgendes merkwürdige Gaunerstückchen von unglaublicher Frechheit meldet man dem „Pester Lloyd“ aus Neapel: Zwei elegante Damen waren auf der Terasse eines vielbesuchten Vergnügungsortes damit beschäftigt, ihr Eis zu schlürfen, als plötzlich in ihrer Nähe eine Equipage hielt, welcher ein höchst elegant gekleideter junger Mann entstieg. Hastig näherte er sich den Damen und begann die eine derselben mit einer Flut von Vorwürfen zu überschütten, von denen die an den Nebentischen sitzenden die Pfaffen wie; „Sie sind eine schlechte Gattin, Madame“ und „Ehebrecherin“ und „Ihre Freunde hier ist Ihre Helfershelferin“ verstanden. Als die Dame zu entgegnen versuchte, trafen die schönen Wangen der Sünderin zwei kräftige Ohrpeitschen, welche die arme einer Ohnmacht nahe brachten. Unterdessen hatte der betrogene Ehemann sich vor dem Unwillen der Zeugen dieser rohen Szene in seinen Wagen gerettet und fuhr mit Windeseile davon. Plötzlich schrie die angegriffene Dame laut auf: sie hatte auf einmal den Schlüssel zu der eben erlebten Szene gefunden. An ihrem Halse fehlte ein großes, kostbares Diamantenkreuz im Werte von 4000 Lire. Sie war einem unglaublich brutalen und verwegenen Diebstreiche zum Opfer gefallen. Vom „eifersüchtigen Ehemanne“ hat man keine Spur.

S u m m a r i s t i s c h e s.

— Herr (in Berlin auf der Straße): Sie, Männchen, wonach riecht es denn hier so stark? — Fremder: Ja, ich kann Ihnen das nicht sagen, ich bin aus Magdeburg.

(In der Badeanstalt.) „Was kostet ein Billet zum Schwimmbassin?“

„Fünzig Pfennig.“

„Aber es hat ja eben geregnet, da kann das Wasser doch nicht so teuer sein.“

(Der Gesuchte.) „Wo ist denn mein Dummkopf?“ fragte naserümpfend ein junger Geck, indem er in einer Gesellschaft sich nach seinem Diener umsah. „Auf Ihren Schultern,“ bemerkte kurzgefaßt einer seiner Bekannten.

Herzensfrühling.



zweifle nicht bei flücht'gen Glücks Gedanken
Und deines Herzens wehmütigvollem Weinen
An edler Liebe, einer hohen, heiligreinen,
Die Trost vermöchte Dir im Leide schenken!

Laß höher ihren Flug die Seele lenken,
Soll unverloren sein dein edel Weinen;
Und laß sie an der ewig wahren, Einen,
Sich sonnen und im Anschau'n still versenken!

Stets neue Blumen wird der Frühling spenden;
Im Menschenherzen hebt es an zu glühen,
Doch überall muß sich der Sommer wenden.

Um Herzensfrühling sei dein best' Bemühen,
Wenn ihn ein liebend Auge dir wird senden,
Daß Du sein wartest und ihn lassst blühen!

H. Umlauf.

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[18. Fortsetzung.]

Er hatte den ersten Schuß gehabt, doch im selben Moment wo er abdrückte, die Waffe gegen sich selbst gerichtet und — nur zu gut getroffen!

Neben dem Toten kniete Georg Salbern und hatte das graue Haupt des Grafen an seine Brust gelehnt. Der Arzt, welcher leise herangetreten war, schüttelte den Kopf.

„Vorbei, meine Herren, der Schuß ging mitten ins Gehirn; der Tod muß ein plötzlicher, schmerzloser gewesen sein.“

Leise wehte der Wind durch die blattlosen Aeste der Bäume und schüttelte schimmernde Schneeflocken über das bleiche Gesicht des Grafen.

„O, du edler Mann,“ flüsterte Salbern leise, sich über den Toten neigend, als ob nur er es vernehmen sollte, „warum mußte ich gerade Dich beleidigen.“

Da klangen Pferdehufe durch die Stille des Todes. Wild atemlos, völlig aufgelöst im Schmerz und Weh, stürzte Gräfin Uda aus dem Sattel und lag gleich darauf mit herzzerreißendem Schrei neben der Leiche ihres Gemahls.

„Arkow,“ rief sie, die Hände ringend, „sieh mich an, Du bist ja nicht tot, das Entsetzliche kann nicht wahr sein!“

Aber der Graf blieb tot, sein treues Herz schlug nicht mehr.

„Gnädige Gräfin,“ sagte der Arzt bewegt näher tretend, „tragen Sie das Unvermeidliche mit Fassung; Ihr Herr Gemahl starb ohne Schmerz, versöhnt mit Gott und allen Menschen. Darf ich Sie zum Wagen führen?“

Als habe der Klang einer fremden Stimme sie zur Gegenwart zurückgebracht, schaute die junge Witwe auf; der Blick ihrer blauen, weitgeöffneten Augen zeigte etwas Entsetzliches, Starres. Sie fuhr mit der Hand über die Stirn wie nach schwerem Traume, dann richtete sie sich auf.

„Ach, ich verstehe,“ nickte sie unheimlich ruhig, „wir müssen ins Schloß zurück; ich fahre mit — meinem Gemahl, bitte helfen Sie mir —“

Und mit den weißen, schlanken Händen hob sie sanft das leblose Haupt des Toten auf und lehnte es, wie vorhin Salbern an ihre Brust. Die ganze Fahrt über hielt Uda das Haupt des Entschlafenen. Ihr Entsetzen über das jähe Ende, welches der Graf gefunden, war so groß, daß keine Thräne ihre heißen Augen neckte, kein Laut den zusammengepreßten Lippen entquoll.

Als der Wagen verschwunden und Salbern allein zurückgeblieben war, hob er schweigend die achtlos beiseite geschleuderte Reitgerte Udas auf; am Stiele funkelte ein Granat rot wie dort das Blut inmitten des frischgefallenen Schnees. War es denn möglich gewesen, daß jenes marmorblasse Frauenantlitz unlängst erst in glühender Leidenschaft sich über ihn geneigt. Waren das wirklich jene unseligen Loreleyaugen, welche vorhin so starr und entsetzt in das bleiche Totengesicht schauten?

Wie ein Alp lag es auf Salberns Brust, und sein Herz krampfte sich zusammen.

Mit zitternder Hand griff er nach dem Briefe, welchen ihm der Graf vorhin gegeben. Vor seinen Augen dunkelte es und der starke Mann mußte sich auf einen Baumstumpf setzen, um nicht umzusinken, als er jetzt diese Abschiedsworte las.

Es war ein ergreifender Einblick, den er in das edle Herz

des Grafen, welches nun nicht mehr schlug, that. Arkow schilberte ihm sein ganzes Leben mit allen Kämpfen und Schicksalswendungen, kam dann auf sein eigenes Herz und — dessen kurzes Glück zurück.

Wie mit Keulenschlägen berührten diese schlichten ergreifenden Zeilen die wunde Seele des unglücklichen Oberförsters; seiner selbst nicht mächtig stöhnte er laut auf und eine heiße Thräne tropfte auf das Briefblatt in seiner Hand.

Konnte er denn sühnen, konnte er dem Tode noch im Grabe abbiten, was der wilde Taumel damals ihn begehen ließ? Ja, diese letzte ernste Bitte konnte er erfüllen und sein heiligster Lebensinhalt sollte es von nun an sein, derselben zu leben; ach, es war ja eine so leichte köstliche Pflicht!

„Lieben Sie Ihre vortreffliche Frau, Georg,“ hieß es auf der letzten Seite des Briefes, „sie liebt Sie wie eben nur ein edles Frauengemüt es vermag. Ihr Glück ist Luise's ganzer Lebensinhalt.“

„Und soll von nun an auch der meine werden,“ sprach der Oberförster feierlich, die Hand zum Schwur erhoben, „Gott höre es, Gott verzehe mir und richte mich, wenn ich jemals diese Stunde vergessen könnte!“

Dichter fielen die Schneeflocken herab, die roten, schrecklichen Spuren dort drüben versanken schon unter dem schimmernden Weiß; es war, als wolle der Himmel selbst den Schauplatz dieser furchtbaren Szene hinwegwischen und sie bedecken mit seinem köstlichen Frieden. —

Noch vor des Oberförsters Heimkehr erfuhr Luise die wie ein Lauffener sich verbreitende Kunde von des Grafen Tod und — ihr Herzsichlag stockte. Ihr Mann war nicht zu Hause, der Pistolenkasten in seinem Zimmer stand offen, die Waffen lagen nicht darin, und plötzlich trat ein entsetzlicher Gedanke mit furchtbarer Deutlichkeit vor ihre Seele.

Des Grafen gestriger Besuch, Georgs starres teilnahmsloses Wesen, sein früherer Ausbruch heute Morgen — es konnte nicht anders sein, die beiden Gegner hatten sich ohne Zweifel getroffen!

Das Warten auf Salberns Ankunft dächte ihm wie eine Ewigkeit. Endlich kam Salbern zurück, bleich wie der Tod, wortlos, schwankend trat er ein. Außer sich vor Angst eilte Luise fort, um ihm ein Glas Wein zu holen.

„Luise,“ sagte er, als sie dann vor ihm stand mit rauher Stimme, „kannst Du mir verzeihen?“

Scheu wich sie zurück. „So hast Du — ihn getötet?“ fragte sie nach einer Pause mit entsetzter Stimme. Aber Salbern schüttelte feierlich das Haupt und entgegnete:

„Nein, meine Luise, ich habe nicht auf ihn gezielt und so wahr ein Gott im Himmel lebt, hätte es auch nie gethan! Wenn die Reihe an mich kam, sollte mein Schuß in die Luft gehen doch es kam ganz anders!“

Erschöpft sank Salbern in einen Stuhl und fuhr mit der Hand über die Stirn, dann begann er, stockend, mühsam die grausige Erzählung der Begebenheit, während Luise, die Hände aufs Herz gepreßt, atemlos lauschte.

Als er gredet, entglitt den erblassenen Lippen ein zitternder Ausruf. „So bist Du nicht des Grafen Mörder! Dem Allmächtigen sei Dank!“

Erschütternd klangen die Worte in das Ohr des unglücklichen Mannes, leise glitt er an seinem Weibe zu Boden und beugte das Haupt über ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)